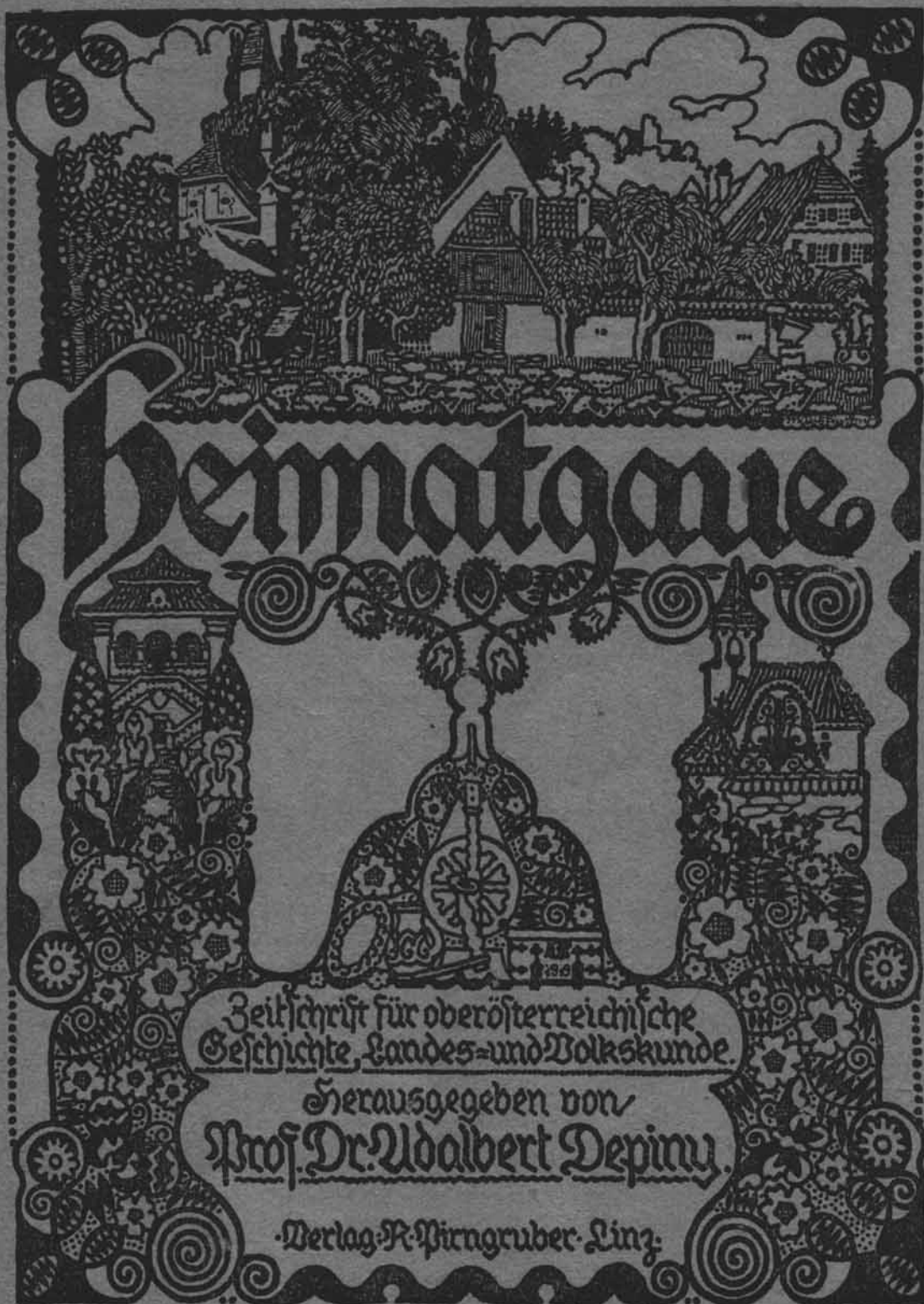




Heimatgaue. Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde. Herausgegeben von Dr. Adalbert Depiny. 2. Jahrgang 1920/1921, Hefte 1-6.	Inhaltsverzeichnis
ABHANDLUNGEN	
Dr. E. Hager: Johann Morath, der Bildhauer des Schlägler Prälaten Greysing	S. 1-14
Dr. E. Straßmayr: Die Beziehungen des Topographen Martin Zeiller zu den oberösterreichischen Ständen	S. 15-16
Fr. Setter: Rund um Linz	S. 16-23 S. 85-91 S. 148-162
Dr. E. Kriechbaum: Bauernhausformen im Landschaftsbilde des Bezirkes Braunau.	S. 24-27
Dr. G. Kyrle: Hochäcker in Oberösterreich	S. 73-78
Fr. Neuner: Taufkirchen an der Pram	S. 78-91
G. Gugitz: Die Schöne Linzerin	S. 92-102 S. 154-162
H. Commenda: Die Hagelschäden von 1840 bis 1870 in Oberösterreich	S. 137-141
Dr. B. Pösinger: Der Fischbehälter des Stiftes Kremsmünster	S. 142-148
Dr. E. Baumgartinger: die Gründung der ersten Sensenwerke in Scharnstein	S. 162-165
Arthur Haberlandt: Die volkskundliche Sammlung des städt. Museums in Steyr	S. 165-178
Fl. Krinzing: Das Stift Schlägl und seine Glashütten	S. 209-226
Dr. E. Straßmayr: Das oberösterreichische Landesarchiv	S. 227-236
BAUSTEINE ZUR HEIMATKUNDE	
Fr. Prillinger: Hexe und St. Georgitag	S. 28-33
Th. Berger: Vom Bannen	S. 33
Lambert Stelzmüller: Ein Gichtbrief	S. 33-34
J. Aschauer: Kirchensitzschilder	S. 34-35
H. Schnöggatz: Nachtwächterrufe	S. 35-36
R. Zöpfel: Weihnachtslied und Weihnachtsbrauch	S. 36
Anna Anreiter: Glöcklerabend 1921 in Bad Ischl	S. 36-38
Oberngruber: Silvester und Glöcklerbrauch am Traunsee	S. 38-39
A. Depiny: Der Glöcklerbrauch	S. 39-41
A. Depiny: Ein Landessagenbuch	S. 41-43
F. Setter: Namenbuch von Linz. Verzeichnis der Einwohner von Linz in der Zeit von 1120 bis 1500	S. 103-109 S. 179-182 S. 237-242
A. Avanzini: Welche Ausblicke eröffnet uns die vergleichende Betrachtung heimatlicher Besegnungen?	S. 110-114
J. Mayrhofer: 's Umgehn	S. 114-116
H. Gallnbrunner: Anbannen	S. 116
J. Vogl: Der Näslingfang in der Aschach	S. 116-117
A. Kemptner: Die Pilotentreiber	S. 117-118
Depiny: Lichtmeß	S. 118-119
L. Margelik: Bräuche aus der Fastenzeit	S. 119-120
Fr. Prillinger: Ostertage in Laakirchen	S. 121-123
G. Groß: Das Dreschermandl	S. 123
H. Gallnbrunner: Hochzeitsgebräuche in Gmunden	S. 123-126, 192
Th. Berger: Ortsneckereien	S. 126-130
Fr. Prillinger: Goldmännlein von Traunstein bis zum Dachstein	S. 183-186
L. Stelzmüller: Erinnerung aus dem Dreißigjährigen Kriege	S. 187
Depiny: Tannhäuser	S. 187-188
L. Dobretzberger: Lichtmeßlied	S. 188-189
Th. Kotiborsky: Die Antlaßnacht in Traunkirchen	S. 189-191
M. Khil: Ein Zimmermannsspruch	S. 193-195
Depiny: Vom Anbannen	S. 195
J. Aschauer: Viehhüterweise	S. 195
Fr. Prillinger: Hochäcker im Bergholz bei Laakirchen	S. 243
F. Gmainer: Stadttürmer und Stadtwachtmeister in Freistadt	S. 243-246
A. Webinger: Aus alten Hochzeits- und Zehrungsregistern	S. 246-251
Depiny: Bemalte Totenschädel	S. 251
Depiny: Ein Gedächtnisbild 1730	S. 252
R. Benda, Depiny: Philippisetzen und Maibaum	S. 252-253
Blümmel, F.K.: Aus geschriebenen Liederbüchern	S. 253-258
Depiny: Gerätinschriften aus Oberösterreich	S. 258-263
HEIMATBEWEGUNG IN DEN GAUEN	
Depiny: Braunauer Tage	S. 44-47
Depiny: Vertretertagung Wels	S. 47-48
Depiny: Landesverein für Heimatschutz	S. 48-49
Verein Heimatschutz in Wels	S. 49-51

F. Wiesinger: Das städtische Museum in Wels	S. 51-52
Depiny: Ortsgruppen	S. 52-53
Depiny: Heimatliche Vorträge	S. 53
Depiny: Alte Weihnachtsspiele	S. 53-54
Depiny: Fastnacht	S. 54
J. Sch. Lauriacum	S. 131-132
Tr. Ruhsam: Alt-Freistadt	S. 132
Mädchenortsgruppen des Landesvereins für Heimatschutz	S. 196-199
A. Hagn: Studentenortsgruppe Linz	S. 199
Depiny: Heimat und Jugend	S. 199-200
G. Goldbacher: Heimatschutz Steyr	S. 200-201
Depiny: Neue Heimatvereine	S. 264
M. Khil: Jugendtag in Lambach	S. 264-265
Depiny: Landesverein für Heimatschutz	S. 265-266
KLEINE MITTEILUNGEN	
O. Oberwalder: Staatliche Denkmalpflege	S. 55-57
Fr. Berger: Heimatkunde und Unterricht	S. 58-62
Karl Adrian: Inn- und Salzachtschiffahrt	S. 62-64
A. Haasbauer: Zur Sammlung des heimischen Mundartgutes	S. 64-65
Fr. Berger: Heimische Kartographie	S. 65-66
O. Oberwalder: Kino und Heimatschutz	S. 66-68
Depiny: Heimatbewegung und Büchernot	S. 68-69
Depiny: Landeszeitschrift	S. 69
Depiny: Heimatbewegung und Volksbildung - Umfrage	S. 133-134
Depiny: Hochäcker in Oberösterreich - Mitarbeit am volkskundlichen Sammelwerk	S. 202
Th. Kerschner: Von alten Bäumen in Oberösterreich	S. 267-271
Fr. Peterlechner: "Sternsinga" in Gurten	S. 271-272
R. Sieger: Grabbilder	S. 272
BÜCHERBESPRECHUNGEN	
E. Straßmayr: Übersicht über die 1919 und 1929 erschienene oberösterreichische Geschichtsliteratur	S. 203
Einzelbesprechungen	S. 70-72 S. 135-136 S. 273-274
Sachverzeichnis	S. 275-276
Berichtigungen	S. 276
ABBILDUNGEN	
Abbildungen im Text	27, 139, 145
Beilagetafeln	I bis XX.

Ist der Funken noch so klein,
Er löschert ganze Städte ein.
Hat zehne geschlagen.
Gelobt sei Jesus Christus.

Der von Fräulein Marianne Holzhaider (Mädchenortsgruppe Linz) aufgezeichnete Stundentuf wurde von 11 bis 3 Uhr wiederholt. Er wurde, nach der freundlichen Mitteilung Hw. Herrn Pfarrers Augustin Hollsteiner, bis zu Kriegsbeginn von den beiden Nachtwächtern gesungen, die ihren Dienst abwechselnd vor und nach Mitternacht hielten. Die ersten vier Verse stimmen zum Gramastettener Ruf, das auch in Zwetl vorhandene anschließende Reimpaar, das an Schillers „Lied von der Glocke“, Vers 381, erinnert, ist in geringen Anderformen verbreitet.¹

Der Nachwächterruf in Böcklabrud ist seit 15 Jahren nicht mehr in Brauch.² Er wurde von der Mädchenortsgruppe Böcklabrud aufgezeichnet und beim Heimatabend am 7. November 1920 vorgesungen. In Wort und Weise deckt er sich mit dem im 1. Jhg., S. 306 f. veröffentlichten Nachwächterruf in Schörfing. Dg.

Weihnachtslied und Weihnachtsbrauch.

(Vgl. 1. Jhg., Seite 191 f.)

II. Weihnachtsweise.

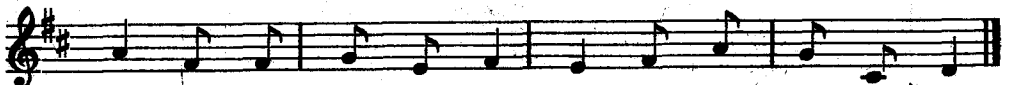
Das Lied IX der Braunauer Handschrift, Heimatgaue, 1. Jhg., Seite 78, wird in Ebensee noch heute gesungen. Die Weise lautet:



Auf, auf, ös is schon Tag, koan Aug nit zua - tan mäg, es



brinnd da Him - mel rings - her - um, siag doch kein Feu - er u - ma - dum,



i bin so viel nit gscheit, was denn das Ding be - deut'.

Lehrer Rudolf Zöpfl (Ebensee).

Glöcklerabend 1921 in Zschl.³ Statt des früheren Bärmens gegen die Hegen leiten Pölerschüsse den Abend ein. Die Glöcklernacht ist die letzte der drei Rauhnächte. Wie in der Weihnachtsfastnacht (hier die wichtigste Rauhnacht, während in St. Wolfgang und Ebensee auch die Thomasnacht als Rauhnacht, und zwar als die wichtigste gilt) und in der Silvesternacht wird heute in Haus und Hof gegen die Hegen geräuchert, niemand von den Bewohnern darf außer Haus sein. An die Türen schreibt man die Namen der heiligen drei Könige. Das Vieh im Stall bekommt Weibrot. Schon um 12 Uhr wird gefeiert. Spinnräder sind während der Rauhnächte verräumt, bleibt Wäsche im Freien aufgehängt, so wird sie von den

¹ J. Bichner, Stundentuf, S. 41, 148, 205.

² Vgl. Oberöst. Gebirgsbote, Böcklabrud 1920, S. 281.

³ Vgl. hierzu auch: Neueste Post, Gmunden, 8. Jänner 1921 (Glöcklerabend).

Hegen zerrissen. Vor dem Schlafengehen legte ehemals von den Hausleuten jedes seinen Löffel auf den Teller und einen Krapfen daneben. War am Morgen der Löffel unterm Teller und der Krapfen angebissen, so hatte das die Hege getan zum Zeichen, daß der Betreffende im nächsten Jahre sterben müsse. Was sonst von Frau Bercht, der Führerin der unschuldigen Kinder erzählt wird, ist hier auf Hegenstut übertragen. Heute nachts reiten die Hegen auf den Traunstein. Sie sagen dabei: „Obenaus und nirgends an.“ Eine aber veränderte den Spruch einmal: „Obenauf und überall an“ und sie fiel sich auf ihrem Ritt zu Tode. (Ebensee.) Am Glöcklerabend schüttelt man auch die Obstbäume, damit sie gute Früchte tragen. Ein alter Brauch aber, der dem Abend den Namen gegeben hat, steht heute obenan: Das Glöckeln und das Glöcklerlaufen. Dem ersten hat der Krieg leider ein Ende bereitet. Während des Tages gingen arme Leute und Kinder zu den Bauern, um Glöcklerkrapfen zu bitten. Dabei war der Spruch üblich:

Bitt gâr schön um an Glöcklerkräpfen,
 Laßts mi net lang in Schnee umstäpfen,
 Gebts ma oan oder zwen
 Dan kina ma wieda weida gehn.
 (Dan kân i wieda um a Häußl weida gehn.)

Übermütige haben auch die Wendung geprägt:

Gebts ma a sibm, a ächt, a neun,
 Sunst hau i ent d' Fensta ein.

Ähnlich wird ja auch im Innoiertel die Krapfenbitte geschlossen:

Kilachle heraus! Kilachle heraus!
 Oder i schläg a Loch ins Haus!¹

Am Glöcklerlaufen beteiligen sich Burschen und Männer der Umgebung. In Ischl liefen sie heuer nach längerer Unterbrechung wieder in ihrem vollen Staate. Eine Gruppe (20 bis 30 Personen), Pässe genannt, kam von der Lindau (Ramsauer, Wschauer aus dem Ischltal), eine von Weißenbach, die Nâtrauner, weil sie der Traun nach ziehen, eine Pässe bestand aus Ischlern. Jeder Glöckler ist mit weißem Hemde und weißer Hose bekleidet, um die Mitte oder an einem Riemen, der schief um die Schulter hängt, trägt er eine große Ruhglocke, in der Hand einen langen Stab. Besonders sorgfältig ausgeführt ist der Kopfschmuck. Aus buntem, durchscheinendem Papier sind große, den Kopf weit überragende Formen gebildet, in ihrer Mitte brennt ein Licht, nach unten hängen über den Kopf weiße Fransen. Die Darstellungen sind mannigfaltig: Meist Sterne mit den verschiedensten Zackenverschlingungen, Kronen, Kirchen und Häuser, oft mit Aufschriften (Jahreszahl; Namen der Dreikönige; Gut Heil; Feuerwehr Mitterweißenbach . . .) Tiere (Hahn, Fisch, Hirsch), eine Sennerin u. v. a.

Jede Pässe wird von zwei Vorläufern geführt, den Spionen, die statt der Lichtkappen einen einfachen Reis tragen, manchmal ohne Verkleidung mitlaufen und Befehle erteilen. Im Gänsemarsch laufen die Glöckler, vor Gasthäusern werden sie mit Most und Brot gestärkt, bekommen wohl auch Geldspenden. Hier und wo sonst die Straße Raum gibt, laufen sie im Kreise und im Achter. Die Gestalten mit ihrem leuchtenden Kopfschmuck, der gleichmäßige Lauffschritt, begleitet von dem starken Geläute der vielen Glocken, all das zusammen macht einen eigenartig schönen Eindruck. Am Schluß drehen sie sich der Mitte zu, verbeugen sich langsam und ziehen ihren Weg weiter. In derselben Art wird der Brauch in Ebensee geübt, hier dehnten sie früher ihren Lauf bis Traunkirchen und sogar bis Gmunden aus. Im Oberland wandern die Strobler als Glöckler nach St. Wolfgang und St. Gilgen. Merkwürdigerweise sind die Glöckler im Trauntal aufwärts nicht heimisch.

Im angrenzenden steirischen Gebiet suchen am Glöcklerabend Hegen, Berchteln, die Häuser auf. Sie sind mit einem Tuch umwickelt, tragen die Haare offen über ihr schwarzgestrichenes Gesicht hängend. Kein Wort redend, schauen sie in Schränken

¹ Braunauer Heimatkunde, 4. Heft, S. 65; 13. Heft, S. 119. Vgl. die Uebersetzung aus der Gegend von Traunstein in Bayern: Deutsche Gauen, 15. Bd., S. 9.

und Loden nach der Ordnung, kehren auch die Stuben. Schlimmen Kindern sollen sie den Bauch aufschneiden und schütten den aufgeföhren Mist hinein. (Mitterndorf.) Sie fragen gleich dem Nikolaus die Kinder aus, schauen nach den gesponnenen Strähnen und zanken mit den säumigen Mägden. (Rumek)

Die Glöcklernacht gehört zu den Freinächten, in der jeder den anderen ungestraft töten konnte. Alte Leute erzählen, daß in früheren Zeiten mancher Glöckler so ums Leben gekommen ist und an Ort und Stelle eingegraben wurde. So erinnern bei der Luisenquelle an der Straße nach Pfandl und am Bürgl in Strobl Kreuzsäulen an solche Unglückliche, auch in Ebensee bezeichnet man solche Stellen und in Langwies, wo es auf dem betreffenden Felde seither spuken soll. Vielleicht ist es darauf zurückzuführen, daß das Glöcklerlaufen einmal durch die Behörde verboten war. Von Schlägereien zwischen den einzelnen Pässen hört man hier nichts, eine alte Frau glaubte sich zu erinnern, daß sie sich früher wohl schimpften. Heute ist den Glöcklern freier Lauf gesichert, aber — sie sind steuerpflichtig! Daß schlechte Einflüsse ausartend auf schöne alte Bräuche einwirken, zeigt das rohe Vorgehen der Glöckler in St. Wolfgang, die bei der üblichen Trinkerei im Wirtshaus, wo gewöhnlich das gesammelte Geld verjubelt wird, auch ihre Kopfbedeckungen zerstörten.

Mehr in den Hintergrund trat heuer in Ischl das Sternsingen. Wohl aber gingen in St. Agatha, St. Wolfgang und Ebensee die Sternsinger von Haus zu Haus, weiß gekleidet oder als Heiligen Dreikönige, einen drehbaren Stern mit einem Licht tragend. Sie singen alte Hirtenlieder, zum Beispiel „O Bruder, lieber Bruder mein“ (Hirten-Lieder zur Zeit der Geburt Jesu Christi. Gmunden, Sabacher 1855 und später, Nr. 4. — R. Mautner, Alte Lieder und Weisen aus dem Stegermärkischen Salzkammergut. Wien 1919, S. 35; in Ischl mit veränderter Weise gesungen), „Greane Felder, greane Wiesen“ (Hirten-Lieder, Nr. 5 — Mautner, S. 45), „Auf, auf es ist schon Tag“ (Hirten-Lieder, Nr. 7), „O Bunna über Bunna“ (Hirten-Lieder, Nr. 8 — Mautner, S. 58, Weise wenig verändert).

Anna Anreiter (Bad Ischl).

Silvester- und Glöcklerbrauch am Traunsee. In der Silvesternacht kommen in Gmunden Burschen neujahrsanschießen und, tragen im Rebegefang den Spruch vor:

Erfreuet euch, ihr Christen all,
Eröffnet ist der Himmelsaal,
Die Engeln floriern ein,
Josef und Maria rein,
Die Stunden beim Christkindelein,
Dass und Esel auch daneben,
Die Hirten auf dem Felde stund,
Sie bringen die Lampelein ganz unverwundt,
Der Stern herum gibt seinen Schein,
Es geht schon der helllichte Tag herein;
Er geht über Berg und tiefes Tal,
Über Laub und grünes Gras,
Über alles das,
Alles, was lebt und schwebt,
Regiert im Himmel und auch auf Erden.
Also wünschen wir euch, glücklich zu werden.
Vergangen ist das alte Jahr
Also wunscher wir der Familie R. R.
Ein glückseliges, freudenreiches, neues Jahr.
Dass euch in diesem Jahr
Kein Angst, kein Leid nicht widerfahr.
Also wünschen wir euch zu jeder Frist
Den neugebornen Herrn Jesu Christ;
Also wünschen wir euch zu jeder Zeit
Die hochheiligste Dreifaltigkeit.
„Gelobt sei Jesus Christus.“